

-digital only- ERFAHRUNGEN

INTERNATIONALE BESTSELLERAUTORIN

Jean Sasson

ICH, PRINZESSIN  
AUS DEM HAUSE  
AL SAUD

Ein Leben hinter tausend Schleiern

BASTEI ENTERTAINMENT 

# Inhalt

Cover

Weitere Titel der Autorin

Über dieses Buch

Über die Autorin

Titel

Impressum

Hinweis

Hinweis zu Websites

Widmung

Eine Vorbemerkung für die Leser

Persönliches Schreiben von Prinzessin Sultana

Einleitung

1. KAPITEL: Kindheit

2. KAPITEL: Familie

3. KAPITEL: Meine Schwester Sara

4. KAPITEL: Scheidung

5. KAPITEL: Ali

6. KAPITEL: Die Reise

7. KAPITEL: Das Ende des Weges

8. KAPITEL: Freundinnen

9. KAPITEL: Ausländerinnen

10. KAPITEL: Ein anderes Leben

11. KAPITEL: Karim

12. KAPITEL: Die Hochzeit

13. KAPITEL: Eheleben

14. KAPITEL: Geburt

15. KAPITEL: Düstere Geheimnisse  
16. KAPITEL: Tod eines Königs  
17. KAPITEL: Die Frauenkammer  
18. KAPITEL: Eine zweite Frau  
19. KAPITEL: Flucht  
20. KAPITEL: Die große weiße Hoffnung  
Epilog  
Nach dem 11. September 2001  
Anhang  
    Die Frau im Koran  
    Die saudi-arabische Gesetzgebung  
    Glossar  
    Nachbemerkung der Autorin Jean Sasson

# Weitere Titel der Autorin

Ich, Prinzessin Sultana, und meine Töchter. Ein Leben hinter tausend Schleiern.

Ich, Prinzessin Sultana. Freiheit für mich und meine Schwestern.

# Über dieses Buch

Jean Sasson erzählt die wahre Geschichte von Sultana Al Saud, Prinzessin im Königshaus Saudi-Arabiens. Versteckt hinter ihrem schwarzen Schleier ist sie jahrelang gefangen in einem goldenen Käfig und wird Zeugin erschreckender Unterdrückung. Sie muss entsetzliche Taten mitansehen, die in jeder anderen Kultur als schockierende Verletzung der Menschenrechte gelten: 13-jährige Mädchen, die in die Ehe zu weitaus älteren Männern gezwungen werden, und junge Frauen, die aus fadenscheinigen Gründen brutal ertränkt oder gesteinigt werden. So verlangt es die Jahrhunderte alte saudische Tradition. Doch Sultana kann und will das nicht akzeptieren. Sie versucht mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, gegen die Unterdrückung der Frau vorzugehen - und verleiht somit denjenigen eine Stimme, die seit ihrer Geburt dazu gezwungen werden zu schweigen.

Sultana lässt uns einen Blick hinter die Wände ihres goldenen Käfigs werfen. »Ich, Prinzessin aus dem Hause Al Saud« bezeugt das Leben einer Frau voller Mut und mit unerschütterlichem Geist.

# Über die Autorin

Jean Sasson verbrachte ihre Kindheit in einer Kleinstadt in den Südstaaten der USA. 1978 reiste sie nach Saudi-Arabien, wo sie in Riad in einem Krankenhaus arbeitete. Diese Anstellung gab sie nach vier Jahren auf, blieb aber noch bis 1990 vor Ort. Während ihres Aufenthalts im Mittleren Osten machte sie viele Bekanntschaften. Die wichtigste war die Freundschaft zu Sultana, Prinzessin aus dem Königshaus Al Saud, deren Geschichte sie in der »Sultana-Trilogie« erzählt. Das erste Buch der Reihe - »Ich, Prinzessin aus dem Hause Al Saud« - war ein Bestseller in über 25 Ländern. Heute lebt die Autorin in Atlanta, Georgia.

INTERNATIONALE BESTSELLERAUTORIN

Jean Sasson

ICH, PRINZESSIN  
AUS DEM HAUSE  
AL SAUD

Ein Leben hinter tausend Schleiern

Aus dem Amerikanischen von  
Christa Broermann, Arno Hoven,  
Ute Mihr und Cornelia Stoll

**BASTEI ENTERTAINMENT** 

# BASTEI ENTERTAINMENT

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Deutsche Erste Digitalausgabe

Für die Originalausgabe:

© 2004 by The Sasson Corporation. Published by arrangement with the author.

This ebook has been published by arrangement with

William Morrow, an imprint of HarperCollins Publishers

Originalausgabe: »Princess: A True Story of Life Behind the Veil in Saudi  
Arabia«

Deutsche Erstausgabe

1992 by C. Bertelsmann Verlag GmbH, München

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2019 by Bastei Lübbe AG, Köln

Covergestaltung: Christin Wilhelm, [www.grafic4u.de](http://www.grafic4u.de)

unter Verwendung von Motiven © shutterstock: Dmytro Buiansky

eBook-Erstellung: hanseatenSatz-bremen, Bremen

ISBN 978-3-7325-7531-2

[www.bastei-entertainment.de](http://www.bastei-entertainment.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

Die Geschichte der Prinzessin Sultana - sie ist wahr. Zwar wird sie mit den Worten der Autorin Jean Sasson wiedergegeben, doch die Geschichte selbst ist die der Prinzessin. Die erschütternden menschlichen Tragödien, die in diesem Buch geschildert werden, haben sich tatsächlich zugetragen.

Die Leserinnen und Leser sollten jedoch wissen, dass Namen geändert und verschiedene Geschehnisse ein wenig abgewandelt worden sind, um wiedererkennbare Personen und deren Wohl zu schützen.

Es ist nicht die Absicht der Autorin und der Prinzessin, mit dieser wahren Geschichte den islamischen Glauben schlechtmachen.

Bitte suchen Sie die folgenden Websites auf, wenn Sie an zusätzlichen Informationen über Jean Sasson und ihren Büchern oder auch an aktualisierten Berichten über Prinzessin Sultana, Frauenthemen und Saudi-Arabien interessiert sind.

Website der Autorin:

<http://www.JeanSasson.com>

Website von Prinzessin Sultana:

<http://www.PrincessSultanasCircle.com>

*Dieses Buch ist Jack gewidmet*

# Eine Vorbemerkung für die Leser

Seit den Revolutionen in Ägypten und Tunesien, den Gewalttätigkeiten in Libyen sowie den sich in Bahrain, im Jemen und im Iran ausbreitenden Unruhen habe ich viele Briefe von Lesern erhalten, die sich dem Buch *Ich, Prinzessin aus dem Hause Al Saud* und seinen Nachfolgewerken *Ich, Prinzessin Sultana, und meine Töchter* und *Ich, Prinzessin Sultana - Freiheit für mich und meine Schwestern* zuwenden. Meine Leser möchten wissen, ob die in der *Prinzessin*-Trilogie beschriebenen Zustände immer noch widerspiegeln, wie Frauen im Nahen Osten behandelt werden. Diese Frage werde ich jetzt in dieser Einleitung beantworten.

Wie die meisten Menschen inzwischen wissen, ist es unmöglich, die verschiedenen Länder des Nahen Ostens als eine einzige Region zu beschreiben. Obgleich sie alle durch den islamischen Glauben im Geiste vereint sind - und unter dem Einfluss der althergebrachten Werte stehen, der in den Gebieten des Nahen Ostens stark geblieben ist -, können sich die kulturellen Erwartungshaltungen in jedem einzelnen Land immer noch erheblich von denen der anderen Staaten unterscheiden. Während einige Regierungen humanitäre Verbesserungen für ihre weibliche Bevölkerung gestattet haben, sind andere in der Zeit zurückgeschritten. Deshalb werde ich Sie auf eine kurze Wanderung durch eine Reihe von Ländern des Nahen

Ostens mitnehmen und mit knappen Worten beschreiben, wie dort im Jahre 2011 das Leben für die Frauen aussieht.

In Algerien halten sich die Frauen hauptsächlich daheim auf; bloß sieben Prozent von ihnen arbeiten außerhalb ihres Zuhauses. Männer kümmern sich sogar um das Einkaufen. Eheschließungen werden immer noch von den Eltern des jeweiligen Paares arrangiert; die Verbindung betrachtet man als eine Familienangelegenheit und eben nicht als eine Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau. Die Frauen werden als schwach angesehen und bedürfen daher des männlichen Schutzes. Frauen ist es erlaubt, für ein öffentliches Amt zu kandidieren, allerdings unternehmen nur wenige einen solchen Versuch. Das algerische Recht betrachtet Frauen eigentlich als menschliche Wesen, die dauerhaft minderjährig sind und die für die meisten Aktivitäten die Zustimmung ihrer Ehemänner oder Väter benötigen. Demzufolge ist das Leben für Frauen in Algerien – insbesondere im Hinblick auf das öffentliche Leben – immer noch sehr eingeschränkt; und Menschen weiblichen Geschlechts werden streng unter der Herrschaft von Männern gehalten.

In Bahrain arbeiten schätzungsweise zwanzig Prozent der Frauen außerhalb ihres Zuhauses; allerdings ändert sich dies aktuell, da mehr Frauen einen Collegeabschluss machen. Obwohl Bahrain im Vergleich zu den meisten Ländern des Nahen Ostens als liberaler angesehen wird, halten die meisten Männer immer noch Frauen für schwache Wesen, die männlichen Schutz brauchen. Arrangierte Ehen sind die Norm, wenngleich der Braut und dem Bräutigam oft erlaubt wird, sich im Vorfeld einer Hochzeit unter Aufsicht anderer zu treffen. Frauen ist das Autofahren gestattet. Es gibt große Hoffnung, dass es für die Frauen in Bahrain weiterhin vorwärtsgehen wird.

In Ägypten arbeiten Frauen außerhalb ihres Zuhauses, fahren Autos und erfreuen sich vieler Freiheiten, nach denen sich andere arabische Frauen sehnen. Dennoch

werden ägyptische Frauen mit vielen ungelösten Problemen konfrontiert. In vielen Regionen des Landes ist die Klitorisbeschneidung nicht ungewöhnlich, obwohl sich die gebildeteren Familien von diesem entsetzlichen Brauch abgewandt haben. Zahlreiche ägyptische Frauen beklagen sich über ungezügelteres Begrabschen, wenn sie ohne ihre Ehemänner oder männliche Begleitung den Markt aufsuchen. Obgleich ägyptische Frauen vor kurzer Zeit Schulter an Schulter neben ihren Männern standen und mit ihnen laut nach Demokratie riefen, sind sie jetzt, wo die Verfassung neu geschrieben wird, von jeglicher Mitwirkung daran ausgeschlossen.

Im Gazastreifen entwickelt sich die für Frauen eh schon schlechte Situation zu einer noch schlimmeren. Das Leben dort ist aufgrund des nie endenden Austauschs von Gewalttätigkeiten mit Israel stets schwierig gewesen, aber nach der Wahl von Hamas wurde es sogar noch rigider für Frauen. Die Hamas trat ein für »Taliban mögen Gesetze«, einschließlich der totalen Abtrennung von Frauen und Männern sowie des Tragens eines vollständigen Hidschabs. (Frauen im Gazastreifen hatten stets das Recht auf eine persönliche Wahl besessen, wenn es um das Verschleiern ging.) Seit der Wahl der Hamas haben Regierungsbeamte versucht, die härtesten Strafen gegen Frauen einzuführen, die sich nicht an die strenge islamische Kleiderordnung halten, und der Zivilbevölkerung noch weitere Restriktionen aufzubürden, wie etwa durch die Unterstützung von Polygamie, beim Kartenspielen und bei der Partnersuche. Palästinensische Frauen im Gazastreifen benötigen eindeutig jemanden, der sich ihrer Sache verschreibt.

Im Irak und im irakischen Kurdistan haben Frauenrechte viele Drehungen und Wendungen genommen, seit die Regierung von Saddam Hussein gestürzt wurde. Nur wenige Menschen machen sich klar, dass unter dem Diktator die irakischen Frauen mit Blick auf ihre Rechte

große Verbesserungen erreicht hatten. Ein Gesetz von 1958 gestattete den irakischen Frauen sogar, sich von ihren Ehemännern scheiden zu lassen, Eigentum zu erben, zu studieren, zu arbeiten und sogar ohne Erlaubnis eines männlichen Familienmitglieds umzuziehen. Nachdem die jüngste Regierung an die Macht kam, haben Frauen alle vorherigen Verbesserungen verloren. Da die regionale Kontrolle in Händen von verschiedenen Stämmen liegt, werden Frauen geschlagen, wenn sie sich nicht mit dem Hidschab bedeckt haben. Und im Krieg wird von den Stammesgruppierungen die Vergewaltigung als Waffe eingesetzt. Viele Menschen aus dem Irak erzählen, dass die Frauen dort ihr Leben riskieren, wenn sie studieren oder einer Arbeit nachgehen.

Im irakischen Kurdistan ist die Botschaft an die Frauen recht uneinheitlich. Die Zahl der Ehrenmorde hat ein Allzeithoch erreicht. In einigen Fällen sind weibliche Teenager sogar getötet worden, weil sie das Verbrechen begingen, via Handy mit einem Jungen zu sprechen. Selbstverbrennung ist ebenfalls ein riesengroßes Problem; zumal die Behörden sich nicht sicher sein können, ob die Frauen sich selbst angezündet haben oder ob sie Opfer von Mordversuchen ihrer Familienangehörigen geworden sind. Das Parlament jedoch hat die Zwangsheirat ebenso wie Eheschließungen mit Minderjährigen verboten. Und sehr zur Erleichterung vieler Frauen ist die Polygamie eingeschränkt worden. Trotz der zahlreichen Rückschläge hat es den Anschein, dass viele Männer in Kurdistan versuchen, ihre Geschlechtsgenossen über Frauenrechte und -themen aufzuklären. Es herrscht daher die Hoffnung, dass das kurdische Parlament damit fortfahren wird, Gesetzesentscheidungen zugunsten der Belange von Frauen zu treffen.

Schätzungsweise fünfzehn Prozent der Erwerbsbevölkerung in Jordanien sind Frauen. Im Allgemeinen sind die weiblichen Berufstätigen ledig, da

verheiratete Frauen davon abgeschreckt werden, arbeiten zu gehen. Wie in den meisten Ländern, die sich an das Scharia-Recht halten, verlieren geschiedene Frauen das Sorgerecht für ihre Söhne, wenn diese sieben Jahre alt werden, und das für ihre Töchter bei deren elftem Geburtstag. Gegenwärtig drängt die Regierung auf eine Änderung des Gesetzes, sodass Kinder bei ihren Müttern bleiben können, bis sie zwölf sind, und hat Pläne, diese Altersgrenze auf fünfzehn zu erhöhen. Zwar können Frauen erben, doch gewöhnlich werden sie von männlichen Verwandten unter Druck gesetzt, auf die Hinterlassenschaft zu verzichten. Wegen dieser Tendenz besitzen Frauen weniger als vier Prozent des gesamten Eigentums in Jordanien. Für die jordanische Regierung spricht, dass sie neue Gesetze einführt, um die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zu steuern. Es ist nicht überraschend, dass viele religiöse Autoritäten, die einen harten Kurs verfolgen, gegen eine solche neue Politik protestieren.

Kuwait wird als eines der Länder im Nahen Osten betrachtet, die für Frauen am besten sind. Ihnen ist es gestattet, Auto zu fahren, ohne das Einverständnis eines Mannes zu arbeiten, sich Pässe zu beschaffen, aus dem Land zu reisen und sogar Regierungsämter einzunehmen – und das alles ohne Einwilligung eines männlichen Familienmitglieds. Die kuwaitischen Frauen erhielten sogar das Stimmrecht für die Kommunalwahlen im Jahre 2005. Während Familiengerichte immer noch von der Voraussetzung ausgehen, dass die Aussagen von zwei Frauen so viel wert sind wie die eines einzigen Mannes, ist das bei Zivil-, Straf- und Verwaltungsgerichten nicht der Fall: Dort kommt die Zeugenaussage einer Frau der eines Mannes gleich. Während Frauen sich immer noch einigen gesellschaftlichen und rechtlichen Diskriminierungen gegenübersehen, ist die Zukunft für kuwaitische Frauen in der Tat vielversprechend.

Obwohl die Familienstrukturen im Libanon streng patriarchalisch sind, kommen die Frauen dort in den Genuss gleicher Bürgerrechte und besuchen in großer Anzahl Colleges und Universitäten. Dies ist hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, dass Frauen im Jahre 1953 das Wahlrecht erhielten. Allerdings hat das Stimmrecht nicht dazu geführt, dass Frauen eine Teilhabe an der Regierung und am öffentlichen Leben besitzen. Schätzungsweise drei Prozent der Parlamentsmitglieder sind weiblichen Geschlechts; somit fahren Männer damit fort, Beschlüsse zu fassen, die Frauen betreffen.

Offenkundig gibt es viele Unterschiede entsprechend den verschiedenartigen Religionsgemeinschaften, denen Frauen angehören. Der Libanon ist mit seinen fast zwanzig verschiedenen Glaubensgemeinschaften eines der mannigfaltigsten Länder weltweit. An den Stränden von Jounieh kann man christliche Mädchen sehen, wie sie in Bikinis ein Sonnenbad nehmen, während muslimischen Mädchen in Hidschabs sittsam eingehüllt sind. Deshalb ist das Frauenrechtsproblem in diesem Land kompliziert, da es unterschiedliche Zielsetzungen für verschiedene religiöse Gemeinschaften gibt. Dies macht es fast unmöglich, ein Gesetz für alle zu schaffen, wenn es um Frauenrechte geht. Dennoch machen Frauen Boden gut: Mehr als fünfzig Prozent der Hochschulabsolventen und siebenundzwanzig Prozent der Erwerbstätigen sind weiblich.

Frauen in Katar haben viele bemerkenswerte Fortschritte gemacht, hauptsächlich dank der Herrscherfamilie des Landes, die verschiedene Frauenkommissionen gegründet hat. Diese Komitees sind damit betraut, Programme vorzuschlagen, um die Möglichkeiten von Frauen zu verbessern. In Katar ist es Frauen erlaubt, wählen zu gehen und sogar für ein Regierungsamt zu kandidieren. Frauen haben sogar Posten in der Regierungsmannschaft innegehabt. An der

Universität gibt es mehr weibliche Studenten als männliche, und zweiundfünfzig Prozent der Arbeitsplätze im Bildungsministerium werden von Frauen besetzt. Im Gesundheitswesen sind die Frauen den Männern sogar zahlenmäßig überlegen. Natürlich ist die Gesellschaft als solche sehr konservativ, doch die Regierung arbeitet daran, sicherzustellen, dass Frauen ermutigt werden, ihre persönlichen Ziele zu verfolgen.

Während der letzten paar Jahre hat sich das Leben der Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten erheblich verändert, da die Herrscherfamilie den Frauenrechten einen hohen Stellenwert eingeräumt hat. Die Verfassung der VAE garantiert die Gleichheit zwischen Männern und Frauen. Die Zahlen beweisen, dass große Fortschritte für Frauen erreicht worden sind; so gibt es an der United Arab Emirates University doppelt so viele weibliche wie männliche Hochschulabsolventen. Zwar waren im Jahre 1988 lediglich sechs Prozent der Erwerbstätigen weiblich, aber diese Zahl steigt. Sehr beachtenswert ist, dass die VAE unter hundertsiebenundsiebzig Ländern den neunundzwanzigsten Rang einnehmen, wenn es um die Förderung von Geschlechterthemen geht. Auch wenn es keine Gewährleistung dafür gibt, dass Frauen in ihrem Zuhause gleiche Rechte haben, so arbeitet die Regierung doch daran, den Stellenwert der Frauen zu erhöhen.

Tragischerweise werden Frauen im Jemen während ihres Lebens ständig mit Gewalt und Diskriminierung konfrontiert. Sie haben nicht die Freiheit, sich ihren Ehemann auszusuchen, und in vielen Fällen werden Mädchen, die nicht älter als acht Jahre alt sind, gegen ihren Willen verheiratet. Sobald eine Frau verheiratet ist, hat sie keinerlei Rechte; sie muss ihrem Mann gehorchen und ihn für alles und jedes um Erlaubnis fragen - selbst wenn es um so harmlose und simple Angelegenheiten wie das Verlassen ihres Hauses geht. Tritt eine Frau vor Gericht als Zeugin auf, dann ist ihre Aussage nur halb so

viel wert wie die eines Mannes. Und ist eine Frau verheiratet, dann wird ihr Wert mit der Hälfte des Wertes eines Mannes aufgewogen. Ehrenmorde hängen wie ein Damoklesschwert über dem Kopf einer Frau, falls es Klatschgeschichten über ihr Verhalten gibt. Während mit Männern nachsichtig umgegangen wird, bringt man Frauen um, wenn sie beschuldigt werden, irgendeine »unsittliche« Handlung begangen zu haben. Die Regierung hat ein paar kleine Schritte unternommen, um die Stellung von Frauen zu verbessern, wie etwa die Schaffung eines Ministeriums für Menschenrechte. Doch im Jemen sind Reformen zugunsten der Frauen immer noch dringend nötig.

Was Saudi-Arabien angeht, so freue ich mich, berichten zu können, dass sich in den Jahren, seit ich erstmals Prinzessin Sultana traf – ich lebte in Riad, der Hauptstadt des Königreichs –, ein paar Dinge geändert haben. Der gegenwärtige König Abdullah ist ein Mann mit gesundem Menschenverstand, der seine verantwortliche Stellung nutzt, um zu helfen. Prinzessin Sultana hat mir auch erzählt, dass zwei ihrer Cousinen, die Töchter von König Abdullah sind, ihren Vater ermutigen, diesen bedeutsamen Kurs weiterzuverfolgen – ein Kurs, der für mehr saudische Frauen die Möglichkeit eröffnet hat, Zuflucht zu suchen, wenn sie hart behandelt werden.

Doch während ich beeindruckt gewesen bin von König Abdullah und seinem Glauben an eine Veränderung für saudische Frauen, musste ich erkennen, dass in dem Königreich erzkonservative Kräfte immer noch großen Einfluss haben und auf den schweren Einschränkungen von einst beharren. Obwohl der Koran nur Anstand bei der Kleidungswahl fordert, sind viele saudische Frauen immer noch verschleiert. Und wenngleich es im islamischen Glauben keinen Präzedenzfall für ein Gesetz gibt, das Frauen das Autofahren verbietet, sind sie in Saudi-Arabien durch ein solches Gesetz gebunden. Sogar noch verwirrender ist, dass achtundfünfzig Prozent der

Hochschulabsolventen weiblich sind, aber da ihnen nicht gestattet ist, mit Männern zu arbeiten oder Umgang zu haben, die nicht der eigenen Familie angehören, sind nur fünf Prozent der Erwerbstätigen Frauen. Und während der Islam den Frauen das Recht gibt, sich einer ungewollten Hochzeit zu verweigern, erdulden viel junge Mädchen in Saudi-Arabien immer noch den Schrecken einer arrangierten Eheverbindung mit einem doppelt oder dreifach so alten Mann.

Wie Prinzessin Sultana mir oft sagt, gibt es im Hinblick auf das Leben von Frauen viel zu tun, und zwar nicht nur in Saudi-Arabien, sondern auf der ganzen Welt. Es ist die Aufgabe von uns - Personen, die die Freiheit haben, die eigenen Überzeugungen auszudrücken -, diesen Frauen in jeglicher Weise zu helfen, die uns möglich ist.

Die Trilogie über eine temperamentvolle saudische Prinzessin hat das Leben von Menschen auf dem ganzen Globus verändert, indem sie Bewusstsein und Wandel geschaffen hat. Studenten haben geschrieben, um mir mitzuteilen, dass ihre Universitäten jetzt mehr Kurse über Frauenthemen anbieten. Mütter tun ihre Schuldigkeit, indem sie ihre Söhne so erziehen, dass sie ihre Schwestern als Gleichgestellte betrachten und alle Frauen mit Respekt behandeln. Ich bin überglücklich, zu sehen, dass das Leben von Prinzessin Sultana bei Frauen jeden Alters und jeder Nationalität eine Saite zum Klingen gebracht hat - wodurch die Sehnsucht nach Veränderung angefacht und diese Sehnsucht in Taten umgewandelt worden ist.

Wenn wir zusammenarbeiten, können wir mit Blick auf die Rolle der Frauen weltweit sehr viel bewirken. Ich bitte Sie dringend, sich Prinzessin Sultana und mir dabei anzuschließen, unser geschätztes Ziel zu verfolgen, in einer Welt zu leben, wo jede Frau das Recht auf ein Leben in Würde besitzt.

Ich möchte den Lesern noch mitteilen, dass Prinzessin Sultana in der vergangenen Woche mit ihrem Verlag und

mir gesprochen hat. Sie ist begeistert, dass ihre Geschichte jetzt auch in digitaler Form zur Verfügung steht.

Als Schriftstellerin und Freundin bin ich stolz darauf, die Stimme von Prinzessin Sultana zu sein.

Jean Sasson  
März 2011

# **Der folgende Text ist ein persönliches Schreiben von Prinzessin Sultana, das aus dem Französischen übersetzt wurde**

Meine lieben Leserinnen und Leser,

Jahre sind vergangen, seitdem die Welt von meinem Leben erfahren hat. Ich bin tief berührt von der Sorge und Anteilnahme, die Sie für mich und für andere Frauen wie mich empfunden haben. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.

Während ich diese Worte schreibe, lächle ich voller Zufriedenheit darüber, dass Sie im Begriff sind, die Geschichte meiner Kindheit und frühen Ehe zu lesen. Seit ich ein junges Mädchen war, das von seinem Vater nicht geliebt und von einem grausamen älteren Bruder gequält wurde, habe ich mich nach der Gelegenheit gesehnt, der ganzen Welt zu erzählen, wie zu viele junge saudische Mädchen ein Leben führen, das von Traurigkeit und Zorn verdüstert ist, weil ihre Brüder außerordentlich geliebt werden, während sie als weibliche Wesen bloß geduldet sind.

Vergessen Sie dies nicht: Ich habe das Leben einer Prinzessin geführt, und trotzdem habe ich nur wenige Wahlmöglichkeiten gehabt. Mein Vater liebte ausschließlich seine Söhne. Ich wollte von meinem Vater geliebt werden, doch nichts, was ich tat oder sagte, veränderte auch nur im Geringsten seine Gleichgültigkeit mir gegenüber.

Obgleich meine Eltern ungebildet waren, gehörten sie der königlichen Familie an. Daher wurde mir vielerlei zur Verfügung gestellt, wie beispielsweise Unterricht und

Essen im Überfluss, wunderschöne Kleidern und Juwelen. Ich war von Liebe umgeben, die mir von meiner Mutter und meinen älteren Schwestern reichlich gegeben wurde. Die Frauen in meiner Familie versuchten, mich vor meinem herzlosen Vater und meinem grausamen Bruder zu beschützen, doch die eigene boshafte Seite meiner Persönlichkeit verursachte viele Probleme.

Obgleich den Frauen in Saudi-Arabien jetzt viel Gutes widerfährt – und dafür bin ich sehr, sehr glücklich –, gibt es immer noch junge Frauen in unserem Land, die man dazu zwingt, die dritte oder vierte Frau von einem alten Mann zu werden. Ich persönlich weiß von jungen Frauen, die augenblicklich geschieden worden sind, nachdem sie von einer schweren Krankheit befallen wurden. Einige dieser Frauen sind Mütter, und ihre terrorisierten Kinder werden ihnen aus den Armen genommen, damit eine andere Frau sie aufzieht. Ich weiß von jungen Mädchen, die von Mitgliedern ihrer eigenen Familie umgebracht worden sind, häufig für nichts anderes als einen vermeintlichen Ehebruch.

Ich kenne zu viele tragische Geschichten. In den drei Büchern über mein Leben werden Sie von diesen Geschichten erfahren – und auch von den Schicksalen der Frauen, die ich kenne.

Sie fragen sich vielleicht: Wie kann solche Grausamkeit in einem ölreichen Land fort dauern, das so wohlhabend ist, dass jeder Einwohner gebildet und aufgeklärt sein sollte? Ich glaube, die meisten Männer in meinem Land wollen jeden um sie herum beherrschen, und insbesondere wollen sie die Frauen in ihrem Leben beherrschen. Solche Handlungsweisen werden von Männern der Religion unterstützt, die mit Absicht die Worte unseres geliebten Propheten verdrehen – des Propheten Mohammed (möge Allah ihn mit seinen Segnungen überschütten und ihm die Seligkeit gewähren). Und dies geschieht allein zu dem Zweck, Frauen in einer untergeordneten Position zu halten.

Ich danke Gott, dass saudische Frauen anfangen, einen echten, guten Wandel zu sehen.

Dafür preisen wir Allah und danken auch unserem weisen König - König Abdullah ibn Abd al-Aziz Al Saud. Endlich gibt es Hoffnung in unserem Land, obwohl es einige ungebildete und grausame Männer gibt, die immer noch ihre Töchter und Frauen wie Eigentum behandeln, über das sie verfügen können, wie sie wollen. Während wir saudischen Frauen Fortschritte machen, müssen wir aus unserer abgeschlossenen Welt hinausschauen und sehen, was in der ganzen Welt passiert. Viele Frauen brauchen unsere Hilfe. Unser erster Schritt ist Bildung für alle Frauen, sodass sie die Verantwortung für die ökonomische Grundlage ihres Lebens übernehmen können. Unser zweiter Schritt ist, Männern zu der Einsicht zu verhelfen, dass die Welt ohne starke und unabhängige Frauen leidet.

Da ich immer mehr über den Stellenwert von Frauen in der ganzen Welt lerne, habe ich die überraschende Entdeckung gemacht, dass sie weltweit von Männern schlecht behandelt werden. Einige jungen Mädchen aus Laos, Kambodscha und Thailand werden zu einem Dasein als Sexsklavinnen gezwungen. Weibliche Säuglinge in China können auf Berghängen zurückgelassen werden, um dort zu verhungern. Hebammen in Indien werden manchmal dafür bezahlt, dass sie weiblichen Neugeborenen das Rückgrat brechen, weil die Familie nur Söhne haben will. Selbst amerikanische Frauen können von eifersüchtigen Freunden oder Ehemännern ermordet werden.

Es tut mir oft leid, dass ich von solchen Dingen weiß, denn dieses Wissen macht mich krank vor Trauer.

Ich weiß, dass wir genau dies tun müssen:

Wir müssen alle zusammenarbeiten, um Veränderungen auf dieser Erde herbeizuführen.

Wir dürfen nicht lockerlassen, bis jedes weibliche Kind genauso freudig begrüßt wird wie ein männliches Kind.

Wir müssen unsere Zeit und Energie darauf verwenden, dass all unsere Kinder - Mädchen ebenso wie Jungen - eine Bildung erhalten.

Wir müssen alle Frauen in ihren Bemühungen unterstützen, anderen zu helfen. Wer eine Frau verletzt, der verletzt die ganze Welt.

Ich bete darum, dass Allah dieser Aufgabe all seinen Segen schenkt.

Prinzessin Sultana Al Saud

Aktualisiert im November 2010

# Einleitung

In einem Land, in dem noch immer Könige herrschen, bin ich eine Prinzessin. Den Namen, den ich dort trage, darf ich hier nicht preisgeben, denn was ich erzähle, könnte für mich und meine Familie sehr gefährlich werden. Ich werde mich deshalb Sultana nennen.

Ich bin eine saudische Prinzessin aus dem Hause Al Saud und gehöre jener Familie an, die das Königreich Saudi-Arabien regiert. Als Frau in einem von Männern beherrschten Land kann ich den unmittelbaren Schritt in die Öffentlichkeit nicht wagen. Daher bat ich meine amerikanische Freundin, die Schriftstellerin Jean Sasson, mir zuzuhören und meine Geschichte zu erzählen.

Ich wurde frei geboren, doch heute liege ich in Ketten. Da sie unsichtbar sind, spürte ich sie erst, als ich älter wurde und begriff. Von da an war mein Leben nur noch ein schmaler Streifen Angst.

An meine vier ersten Lebensjahre erinnere ich mich nicht. Vermutlich lachte und spielte ich wie alle kleinen Kinder, denn damals wusste ich noch nicht, dass ich im Land meiner Geburt keinen Wert besaß, weil ich ein Mädchen war.

Um mein Leben verstehen zu können, muss man wissen, wer meine Vorfahren sind. Die Familie Al Saud blickt auf sechs Generationen zurück und herrschte schon in der Zeit der frühen Emire von Nedschd, in jenem Beduinenland, das Teil des heutigen Königreichs Saudi-Arabien ist. Diese

ersten Al Sauds waren Männer, deren Ehrgeiz nicht weiter reichte als für die Eroberung des nahe gelegenen Wüstenlandes und für nächtliche Überfälle auf benachbarte Stämme.

Im Jahre 1891 erlitt der Stamm der Al Saud eine Niederlage und musste fliehen. Abdul Asis, der einmal mein Großvater werden würde, war damals noch ein Kind. Nur mit knapper Not überstand er die gefährliche Flucht durch die Wüste. Später sollte er sich daran erinnern, wie sehr er sich geschämt hatte, als sein Vater ihm befahl, in eine große Tasche zu kriechen, die dann am Sattelhorn eines Kamels festgebunden wurde. Seine Schwester Nura war in eine andere Tasche hineingezwängt worden, die an der gegenüberliegenden Seite des Kamels ihres Vaters herabhing.

Wütend, dass er noch nicht mitkämpfen durfte, spähte der Bub verbittert aus der Tasche, die mit jedem Schritt des Tieres hin und her schaukelte. Die Flucht, so erinnerte er sich später, sei die Wende in seinem Leben gewesen: Nach der demütigenden Niederlage seiner Familie musste er mit ansehen, wie die Heimat seinem Blick entschwand.

Nach zwei Jahren Nomadenleben in der Wüste fand die Familie Al Saud Zuflucht in Kuwait. Das Leben als Flüchtling war Abdul Asis so verhasst, dass er sich schon in jungen Jahren schwor, das Wüstenland, das einst seine Heimat gewesen war, zurückzuerobern.

So kehrte der fünfundzwanzigjährige Abdul Asis im September 1901 in unser Land zurück. Nach entbehrungsreichen Monaten besiegten er und seine Männer am 16. Januar 1902 den Feind, die Familie Raschid. Um sich die Loyalität der Wüstenstämme zu sichern, heiratete Abdul Asis in den folgenden Jahren mehr als dreihundert ihrer Frauen. Sie schenkten ihm im Laufe der Zeit über fünfzig Söhne und achtzig Töchter. Die Söhne der Lieblingsfrauen hatten eine besondere Stellung inne; mittlerweile sind sie erwachsen und sitzen in unserem

Land an den Schaltstellen der Macht. Abdul Asis aber liebte keine Ehefrau mehr als Hassa Sudairi. Hassas Söhne führen heute die Familie Al Saud an und beherrschen das von ihrem Vater gegründete Königreich. Einer dieser Söhne, Fahd, ist heute unser König.

Viele Söhne und Töchter heirateten Cousins und Cousines aus den bedeutenden Nebenlinien unserer Familie, wie den al Turkis, Jiluwis und al Kabirs. Die Prinzen und Prinzessinnen aus diesen Ehen sind besonders einflussreiche Angehörige des Hauses Al Saud. Heute, im Jahre 1991, umfasst unsere Dynastie nahezu einundzwanzigtausend Mitglieder. Daher stammen rund tausend Prinzen oder Prinzessinnen direkt vom großen König Abdul Asis ab.

Ich, Sultana, bin eine dieser direkten Nachfahren.

Meine erste lebhafteste Erinnerung hat mit Gewalt zu tun. Ich war vier Jahre alt, als mich meine Mutter, sonst eine sanftmütige Frau, mit der Hand ins Gesicht schlug. Ich hatte meinen Vater beim Gebet nachgeahmt. Doch statt mich nach Mekka zu wenden, betete ich meinen sechsjährigen Bruder Ali an. Ich hielt ihn für einen Gott. Woher sollte ich wissen, dass er es nicht war? Noch heute, zweiunddreißig Jahre später, brennt mir die Wange von diesem Schlag, und ich erinnere mich wieder, dass ich mir die erste Frage stellte: Wenn mein Bruder kein Gott war, warum wurde er dann wie einer behandelt?

In einer Familie mit zehn Töchtern und einem Sohn gehört in unserem Land die Angst zum täglichen Leben: Angst, dass der unerbittliche Tod den einzigen Knaben holen könnte, Angst, dass keine weiteren Söhne geboren werden würden, Angst, dass Gott unser Heim mit Töchtern verflucht hatte.

Meine Mutter hatte bei jeder Schwangerschaft Angst: Sie flehte einen Sohn herbei, und immer und immer wieder war es ein Mädchen, bis sie schließlich zehn Töchter hatte.

Dann geschah, was sie am meisten befürchtet hatte: Mein Vater nahm eine zweite, jüngere Frau, die ihm die ersehnten Söhne gebären sollte. Diese Frau, auf der alle Hoffnungen ruhten, brachte drei tote Söhne zur Welt, dann ließ mein Vater sich von ihr scheiden. Erst die vierte Frau gebar ihm endlich viele Söhne, doch mein älterer Bruder war der Erstgeborene, und als solcher stand er an erster Stelle. Wie meine Schwestern täuschte ich vor, dass ich meinen Bruder Ali verehrte, in Wahrheit aber hasste ich ihn, wie nur Geknechtete hassen können.

Meine Mutter wurde als Zwölfjährige mit meinem damals zwanzigjährigen Vater verheiratet. Man schrieb das Jahr 1946; der Weltkrieg, der die Ölförderung unterbrochen hatte, war zu Ende. Das Öl, heute der Lebenssaft Saudi-Arabiens, hatte der Familie meines Vaters noch nicht den großen Reichtum beschert, aber die sich anbahnende Veränderung wurde für uns im Alltag schon spürbar. Oberhäupter großer Nationen huldigten unserem König. Der britische Premierminister Winston Churchill schenkte König Abdul Asis einen funkelneuen extravaganten Rolls-Royce. Die leuchtend grüne Limousine mit dem thronähnlichen Rücksitz funkelte wie ein Smaragd in der Sonne. So großartig dieses Geschenk auch war, der König war irgendwie enttäuscht, denn kaum hatte er es gesehen, schenkte er es Abdullah, einem seiner Lieblingsbrüder.

Abdullah, ein Onkel und enger Freund meines Vaters, bot ihm das Auto für die Hochzeitsreise nach Dschidda an, und zur Begeisterung meiner Mutter nahm mein Vater das Angebot an. Im Jahre 1946 war im Mittleren Osten das Kamel noch immer das gebräuchlichste Transportmittel, und es sollten noch drei Jahrzehnte vergehen, bis alle Saudis die Wüste im bequemen Auto durchqueren würden.

Sieben Tage und Nächte lang fuhren meine frisch vermählten Eltern auf einer Piste durch die Wüste. In der Hektik der Abreise hatte mein Vater sein Zelt vergessen,